

## Keschtje raffe

„Keschtjebehm“ (Kastanienbäume) gab es im ganzen Dorf nur auf dem Pfarrgrundstück, das neben der Schule lag. Daher waren die „Keschtje“ (Kastanien) für uns Kinder auch etwas ganz besonderes. Mit den spiegelglatten, glänzenden, schokoladenbraunen „Keschtje“ konnte man doch so schön spielen.

Im Herbst, wenn die „Keschtje“ aus ihrem stacheligen Gehäuse platzten und von den Bäumen fielen waren wir immer ganz wild darauf, auf dem Pfarrhof „Keschtje“ zu „raffe“ (sammeln). Ohne Erlaubnis des Herrn Pfarrer, den wir Kinder „Parre-Baatschi“ (Pfarrer-Onkel) nannten, durfte man das Pfarrgrundstück aber nicht betreten.

War der Unterricht beendet, stürmten wir gleich zum Pfarrhaus. Das Grundstück war zur Straßenseite durch eine hohe Mauer abgeschlossen. Vorsichtig öffneten wir die massive Straßenpforte und linsten auf den Hof. Niemand war auf dem weiten Hofgelände zu sehen. Dafür entdeckten wir aber massenweise „Keschtje“, die unter den Bäumen lagen.

Zunächst versuchten wir die Mädchen zu überreden, in das Pfarrhaus zu gehen und den Herrn Pfarrer um Erlaubnis zu bitten, dass wir das Grundstück betreten dürfen. Dazu waren die Mädchen aber nicht zu bewegen. Immer noch einmal schauten wir auf den Hof. Da auch an den Fenstern der Pfarrhauses niemand zu sehen war, wagten es schließlich die Mutigsten von uns, sprangen auf den Hof und versteckten sich hinter den Sträucher die entlang der hohen Mauern an der Schulhofseite standen.

Immer mehr von uns wagten sich in den Hof und verkrochen sich so gut es ging hinter den Hecken. Schließlich befand auch ich mich unter ihnen. Aus den Hecken sprangen wir ganz kurz hervor um einige „Keschtje“ zu erhaschen und gleich wieder in der sicheren Deckung zu verschwinden. Da die in Heckennähe liegenden „Keschtje“ bald aufgesammelt waren, wurden unsere Ausflüge aus der Deckung heraus immer weiter und immer kecker. Ja sogar die Mädchen wagten sich schließlich auf den Hof, allerdings ohne sich hinter den Hecken zu verstecken. Dadurch fühlten wir uns noch sicherer und sammelten schließlich unter allen Bäumen.

Plötzlich wurde im Pfarrhaus ein Fenster geöffnet und der Herr Pfarrer stand in voller Größe am offenen Fenster und schaute sich das Treiben auf seinem Hof an. Einige Jungs versuchten noch schnell sich in den schützenden Hecken, den Blicken des Herrn Pfarrer zu entziehen aber die Mehrzahl der Jungs und alle Mädchen, blieben wie Salzsäulen erstarrt stehen. Nicht gerade böse aber mit ganz ernster Stimme, fragte der Herr Pfarrer: „Na was macht ihr den da?“

Wie auf Kommando, machten alle Mädchen einen Knicks und die Jungs deuteten einen leichten Diener an, und dabei Erschall von allen gemeinsam im Chor: „Bittscheen Parre-Baatschi, derf mr Keschtje raffe?“ Daraufhin verzog der Herr Pfarrer sein Gesicht zu einem leichten Lächeln und erwiderte: „Na ja, ihr seid ja schon dabei. Sammelt nur weiter aber nicht mit Stöcken und Steinen in die Bäume werden!“ Da war der Bann gebrochen. Einige Mädchen, die immer noch auf der Gasse standen, kamen auch noch hinzu und gleich war der ganze Hof voller Kinder.

Unter den zahlreichen riesengroßen Kastanienbäumen wurde bis auf den letzten Winkel jede einzelne „Keschtje“ gesucht. Als keine mehr zu finden waren, zogen wir schwer beladen ab. Unsere Hosentaschen und die „Buckeltasch“ (Schulranzen) waren voll und auch unseren Hemden waren über dem Hosenbund, rundum prall gefüllt. Die Mädchen hatten ihre Schürzen voll gesammelt.

Unser Bedarf war für die nächste Zeit gedeckt. Zu Hause wurde gleich durchgezählt und mit den „Kumrade“ (Kameraden) in der Nachbarschaft verglichen, wer die meisten „gerafft“ hatte.

Mit den „Keschtje“ haben wir viel gebastelt und den ganzen Winter über damit gespielt. Am besten eigneten sie sich als Soldaten. Ganze Armeen ließen wir gegeneinander aufmarschieren und haben die größten Schlachten geschlagen.

Wie in der grausamen Wirklichkeit, so war es auch mit unseren Keschtje. Unsere Armeen wurden immer kleiner und wenn der Winter zu Ende ging, war von der ganzen Pracht und Herrlichkeit nicht mehr viel vorhanden.

Das war aber weiter nicht schlimm, denn im Frühjahr standen wieder ganz andere Spiele auf der Tagesordnung.

Außerdem kam auch wieder ein neuer Herbst mit ebensoviel neuen „Keschtje“ auf dem Pfarrhof.